

lang sind. Nach mehrmaliger Häutung verpuppen sie sich, und zwar am liebsten an Geländern und Wänden. Die Puppen sind gelblichgrün und schwarz punkirt, und haben eine Kopf- und fünf Rückenspißen. Im Sommer kriecht der Schmetterling nach 14 Tagen aus. Puppen indeß, die erst im Herbst entstehen, überwintern, und aus ihnen kommen die Schmetterlinge erst im folgenden Frühjahr hervor.

Die aus den Eiern des Kohlweißlings hervorkommenden Raupen haben einen deutlichen Kopf, und einen aus zwölf Ringen bestehenden Leib. Am Kopf befinden sich die zum Rauhen eingerichteten Mundwerkzeuge. An der Unterlippe haben sie ein Spinnorgan, womit sie sich bei der Verpuppung anheften. An jeder Seite des Leibes stehen neun Luftlöcher zum Athmen. Die sechs vorderen Beine, Brustbeine genannt, sind hart und gegliedert, und stehen an den drei ersten Ringen des Körpers. Sie entsprechen den sechs Beinen des Schmetterlings. Die weiter nach hinten stehenden heißen Bauchbeine, und die beiden am letzten Ringe stehenden werden Nachschieber genannt. Alle diese Eigenschaften haben die Raupen des Kohlweißlings mit den meisten andern Raupen gemein. — Die Raupe ist sehr gefräßig, zehrt an allen Kohlarten, und richtet oft großen Schaden an. Einer zu großen Vermehrung dieser schädlichen Raupe wird nicht allein durch die Insektenfresser unter den Vögeln gesteuert, sondern insbesondere auch durch die Schlupfwespen. Während nämlich die gefräßige Raupe auf dem Kohl weidet, kommt eine kleine Schlupfwespe, kaum so groß wie eine Ameise, herangeflogen, bohrt schnell mit ihrem Legeftachel ein Loch in den Körper der Raupe und legt ein Ei in dasselbe. Dies wiederholt sie oft 20 bis 30 mal, ohne daß die Raupe es zu hindern vermag. Nach einigen Tagen entstehen aus diesen Eiern kleine fußlose Larven, Maden genannt, welche sich von dem Körper der Raupe nähren. Haben die Maden nach einigen Wochen ihre vollkommene Ausbildung erlangt, so durchbohren sie die Haut der Raupe, kriechen in einen Haufen zusammen, spinnen sich gelbliche, zu einem Ganzen verbundene Hülsen, und verpuppen sich darin. Nach einiger Zeit kriechen aus diesen Puppen junge Schlupfwespen hervor. Die Raupe aber stirbt bald darauf, ohne sich zu verpuppen.

Nach Kenz u. Lüben.

#### 40. Der Schmetterling.

Der kleine Rudolph kam in wilder Freude aus dem Garten gesprungen, und rief: „Welch ein schönes Vöglein hab' ich gefangen! Es saß auf einer Blume, und seine Flügel glänzten wie lauter Gold und Silber, und noch viel schöner! Da trat ich leise heran und griff darnach; da hatt' ich es sogleich! Nun will ich es aber auch recht gut bewahren, und es soll mir nicht entkommen, und will ihm Milch und Brod zu essen geben.“ Also redete der kleine Rudolph.

Da sprach der Vater: „Nun, Rudeli, so laß uns doch auch deinen Fang bewundern!“

Darauf griff der Knabe hastig in seinen Busen, und zog einen schönen Sommervogel hervor.

Aber siehe! die Fittige des Vögleins hatten ihren Glanz verloren; der bunte Flügelstaub klebte an den Fingern des Knaben, und die zarten Schwingen waren ganz zerzauset. —

Da seufzte der Knabe bitterlich, und sprach: „O, wie ist das Ding so jämmerlich entstellt worden! Sieht es doch dem Vöglein nicht mehr ähnlich,